

„Paradox of Evidence“, 2008 / Istvan Balogh

In seiner Serie „Paradox of Evidence“ paraphrasiert und aktualisiert Balogh die „Iconographie Photographique de la Salpêtrière“, einen fotografischen Bildatlas vom Ende des 19. Jahrhunderts, in dem die verwirrende Vielfalt der Erscheinungsformen der Hysterie klassifiziert und dargestellt wurden. Jean-Martin Charcot, der vielleicht berühmteste Neurologe seiner Epoche, liess nicht nur die unterschiedlichen Etappen der „grande attaque hystérique“ von einem Stab professioneller Fotografen ablichten, sondern führte seine hypnotisierten „Star-Hysterikerinnen“ während den wöchentlichen „leçons du mardi“ seinem Publikum vor.

Nicht zum ersten Mal werden die, unterschwellig sexualisierten und theatralischen, Bilddokumente zum Ausgangspunkt einer künstlerischen Auseinandersetzung. Breton bezeichnete die Hysterie als die „grösste poetische Entdeckung des späten 19. Jahrhunderts“, und feierte 1928 in seiner „Revue Surréaliste“ das 50-jährige Jubiläum der Erfindung der Hysterie durch Charcot.

Istvan Balogh fügt der Bilderwelt der Hysterie, zwischen Theater und Pathologie, zwischen Vorführung und Verführung, ein weiteres Kapitel hinzu. In einem zeitlich nicht definierbaren Setting lässt er bekannte Phasen der hysterischen Attacke wieder aufscheinen, erweitert sie um solche die nur zeichnerisch, aber nie fotografisch festgehalten wurden, und imaginiert neue hinzu. Ikonen sinnlicher Weiblichkeit sowie Posen aus Stripteaseshows und Tabledance mischen sich unter die medizinhistorischen Bildtypen. Mit „Paradox of Evidence“ spannt Balogh den Bogen vom Beginn der Mediatisierung pathologischer Erscheinungen in unser Zeitalter, von Reality TV und Infotainment, welche sich zu grossen Teilen aus ebendieser Mediatisierung nährt.